

Warum Förderung nicht nur Effizienz bedient

Ein Statement von Bernhard Forstner

Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Die politischen Strategien zu mehr Nachhaltigkeit dürften in mehrfacher Hinsicht gravierende Veränderungen hinsichtlich der Produktions- und Anbaustrukturen nach sich ziehen. Neuartige Lösungsansätze sind notwendig und werden derzeit bereits in zahlreichen Projekten und „Reallaboren“ erprobt. Dies alles erfordert auch ein Umdenken in der Agrarförderung, die den landwirtschaftlichen Betrieben vor allem die Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen ermöglichen soll.

Während lange Zeit betriebliche Wachstumsstrategien im Vordergrund standen, haben sukzessive alternative Entwicklungsstrategien wie Diversifizierung und Ökologisierung an Gewicht gewonnen. Sich bei betriebswirtschaftlichen Entscheidungen an Effizienzkriterien und ökonomischen Zielgrößen wie Kapitalrendite und Unternehmensgewinn zu orientieren, war und ist zentral, da sie Voraussetzung für den wirtschaftlichen Einsatz von knappen Faktoren sind. Gleichzeitig entwickeln sich Agrarpolitik und -förderung unter dem Slogan „Öffentliches Geld für öffentliche Leistung“ in Richtung Gemeinwohlökonomie: Auf einer überbetrieblichen Ebene stehen nun Ressourcenschutz, Klimaschutz und -anpassung, Tierschutz sowie der Erhalt der Biodiversität im Vordergrund. Auch hier sollten Effizienzkriterien die Entscheidungen der Förderung bestimmen, um die ökologischen Ziele mit möglichst geringen Kosten zu erreichen.

Um neue Ideen und Bewirtschaftungskonzepte in der Landwirtschaft zu entwickeln, sind „kreative Köpfe“ und neue Kooperationen zu begrüßen. Ein Neueinstieg ist aber aufgrund der begrenzt verfügbaren Landwirtschaftsflächen und finanziellen Mittel meist nur im Kleinformat mit schrittweiser Weiterentwicklung möglich. Dennoch kann die öffentliche Unterstützung von zunächst kleinen



Bernhard Forstner forscht im Thünen Institut für Betriebswirtschaft zur Agrarpolitik sowie der betrieblichen Vielfalt und dem Wandel in der Landwirtschaft.
www.thuenen.de

Viele Kleinst- und Kleinbetriebe können nur mit neuartigen Konzepten die erforderliche Wertschöpfung auf den knappen Flächen generieren.

Betrieben und von neu Einsteigenden aus vielerlei Gründen sinnvoll sein: Viele Kleinst- und Kleinbetriebe können nur mit neuartigen Konzepten die erforderliche Wertschöpfung auf den knappen Flächen generieren, zum Beispiel durch arbeits- und umsatzintensiven Gemüsebau in Kombination mit Selbstvermarktung. Die Landwirtschaft sowie die Stufe der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse bieten dabei chancenreiche Entwicklungsfelder. Personen, die quer einsteigen, bringen häufig Expertise aus anderen Berufsfeldern mit, die in einem fachlichen „Crossover“ Neues hervorbringen kann. Sie können ein wichtiger Motor für die Landwirtschaft und Dorfgemeinschaften sein.

Allerdings profitieren sie aufgrund ihrer meist knappen Flächenausstattung kaum von der deutlich erhöhten Umverteilungsprämie und der Junglandwirteförderung in der kommenden Förderperiode. Teilweise fehlt es an spezifischen Angeboten. Dafür wäre zunächst eine Identifizierung der besonderen Defizite und Engpässe dieser jungen Unternehmen notwendig. Da oft die Kenntnis der Fördermöglichkeiten und die Erfahrung mit Antragstellung fehlt, könnten spezielle Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebote initiiert oder ausgebaut werden. Eine Vereinfachung der Antragsverfahren wäre ebenfalls zu erwägen. Der Auf- und Ausbau von Netzwerkstrukturen, Mentoring- und Coachingsystemen für den Agrarsektor könnte dazu beitragen, dort und in ländlichen Räumen neue Ideen zu realisieren und neuartige Ansätze voranzubringen. Hier ist Effizienz weniger relevant als die Sicherung der Liquidität. Ob diese und weitere Maßnahmen zur Bewältigung der großen Herausforderung beitragen können, ist unsicher. Daher sind Mut und Kreativität in der Fördergestaltung notwendig, die den Agrarsektor und die ländlichen Räume vielfältiger, attraktiver und resilienter machen können. Es geht nicht nur um die messbare Effizienz des Mitteleinsatzes. ■